

Lehren & Lernen

Zeitschrift für Schule und Innovation
aus Baden-Württemberg

Lernen in Zeiten der Schulschließungen



■ Schulschließungen als Chance begreifen *Werner Klein*

■ Wie der Blick in die Zahlen für den
Blick nach vorne hilft *Birgit Eickelmann*

■ Wie Grundschulkindern in Zeiten
von Corona lernen können *Thomas Irion*

■ Lernaufgaben müssen
kognitiv aktivierend sein *Timo Leuders, Volker Reinhardt*

■ Lust auf gestaltendes Schreiben machen *Jürgen Belgrad*

■ Lerntherapie in Zeiten der Corona-Pandemie *Gabriele Kopf*

SCHULEN & CORONA (Teil1)

Praxisberichte und Impulse für die
Zeit während und nach Schulschließungen

Mit Beiträgen von *Elisabeth Eberle & Carmen Huber,*
Frank Wagner & Annette Kuhn, Matthias Förtsch & Philipp Reitter
und *Stefan Ruppner*



Hinweise zur Redaktion
und zu unserer
Zeitschrift finden
Sie auch unter
www.lehrenundlernen.com

Lehren & Lernen

Zeitschrift für Schule und Innovation
aus Baden-Württemberg

Impressum

Herausgeber

Neckar-Verlag GmbH, Villingen-Schwenningen

Redaktionsleitung

Dr. Johannes Zylka (V. i. S. d. P.)

Prof. Dr. Helmut Frommer † bis 2014

OStD Johannes Baumann bis 2019

Redaktion

OStD Johannes Baumann, Wilhelmsdorf

Prof. Dr. Monika Buhl, Heidelberg

Prof. Rolf Dürr, Reutlingen

Dr. Joachim Friedrichsdorf, Reutlingen

Prof. Dr. Thomas Irion, Schwäbisch-Gmünd

Prof. Dr. Volker Reinhardt, Freiburg

PD Dr. Margret Ruetz, Karlsruhe

Prof. Dr. Albrecht Wacker, Ludwigsburg

Dr. Helmut Wehr, Malsch

Doz. Gerhard Ziener, Birkach

Dr. Johannes Zylka, Weingarten

Autoren

Prof. Dr. Hans Brügelmann, Bremen

Prof. Dr. Gotthilf G. Hiller, Reutlingen

Prof. Dr. Georg Lind, Konstanz

Endredaktion

Prof. Dr. Ulrich Herrmann, Tübingen

Zuständig für das Thema dieses Heftes:

Dr. Johannes Zylka

Manuskripte an den Verlag erbeten.

Über die Annahme entscheidet die Redaktion.

Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, Bücher und Arbeitsmittel erfolgt nicht.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Verlag

Neckar-Verlag GmbH

Klosterring 1, 78050 Villingen-Schwenningen

Tel: +49 (0)7721/8987-0, Fax: +49 (0)7721/8987-50

info@neckar-verlag.de; www.neckar-verlag.de

Die Datenschutzbestimmungen der Neckar-Verlag GmbH können Sie unter www.neckar-verlag.de einsehen.

Marketing/Anzeigenleitung:

Rita Riedmüller, Tel: +49 (0)7721/8987-44

E-Mail: werbung@neckar-verlag.de

Anzeigenverkauf:

Alexandra Beha, Tel: +49 (0)7721/8987-42

E-Mail: anzeigen@neckar-verlag.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 6 vom 1.1.2019

Bestellungen:

beim Verlag
E-Mail: bestellungen@neckar-verlag.de

Lehren & Lernen erscheint monatlich und ist in gedruckter sowie in digitaler Form erhältlich.

print oder digital: Einzelheft: 6,80 €,

Doppelheft: 13,60 €, Jahresabonnement: 43,10 €

print & digital: Jahresabonnement: 46,70 €

jeweils zzgl. Versandkosten

Eine Kündigung ist jederzeit möglich. Zu viel bezahlte Beträge für noch nicht erschienene Ausgaben werden zurückerstattet. Vervielfältigung des Satzbildes und Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlags.

© 2020 Neckar-Verlag GmbH

Druck

jetoprint GmbH, 78048 VS-Villingen

INHALT

Lernen in Zeiten der Schulschließungen

Editorial	3
Werner Klein	
Schulschließungen als Chance begreifen; Lernkultur in Krisenzeiten	4
Birgit Eickelmann	
Wie der Blick in die Zahlen für den Blick nach vorne hilft	
Perspektiven aus der Studie ICILS 2018 in der Zeit der Corona-Krise und darüber hinaus	6
Thomas Irion, Johannes Zylka	
Wie Grundschulkindern in Zeiten von Corona lernen können	
Ein Interview über Mediennutzung und Lernen an Grundschulen	11
Timo Leuders, Volker Reinhardt	
Lernaufgaben müssen kognitiv aktivierend sein	
Mathematikunterricht in Zeiten von Corona	15
Jürgen Belgrad	
Lust auf gestaltendes Schreiben machen	
Wie Homeoffice für Schüler/innen auch ganz analog funktionieren kann	17
Gabriele Kopf, Monika Buhl	
Lerntherapie in Zeiten der Corona-Pandemie	
Im Gespräch mit LEHREN & LERNEN	23
Elisabeth Eberle, Carmen Huber	
Wenn wir denken, es geht wie immer, liegen wir schief ...	
Dienstag, der 17. März 2020. Der Tag, an dem Stillstand und Dynamik Realität wurden	26
Frank Wagner, Annette Kuhn	
Es gibt so viele herzerreißende Momente	
Ein Gespräch über Schule, Eltern, Kinder und Verantwortung	30
Matthias Förtsch, Philipp Reitter	
Stell dir vor, es ist Schule – und keine/r geht hin	
Mit dem Projekt „Zeitgemäß Lernen“ durch die Corona-Krise – und weiter	33
Stefan Ruppenan, Johannes Zylka	
... und Schulentwicklung lohnt sich doch!	
Wie Lernen in Zeiten der Schulschließung ohne großen Aufwand gelingen kann	38

Foto Titelseite: [istockphoto.com/DGLimages](https://www.istockphoto.com/DGLimages)

Themen der nächsten Hefte:

- Coaching an Gemeinschaftsschulen
- Aus der Praxis für die Praxis – Anregungen aus dem Unterricht
- Schülergesundheits



Einzelartikel downloaden unter: www.neckar-verlag.de

Gabriele Kopf, Monika Buhl

Lerntherapie in Zeiten der Corona-Pandemie

Im Gespräch mit **LEHREN & LERNEN**

In diesem Interview wird die aktuelle Arbeit des Therapiezentrums ASS vorgestellt. In dieser Einrichtung arbeiten 16 Lerntherapeut/innen mit Schüler/innen, bei denen Legasthenie, Dyskalkulie oder andere Teilleistungsstörungen diagnostiziert wurden. Mit den durch die Corona-Pandemie bedingten Schulschließungen wurde auch in der lerntherapeutischen Einrichtung kurzfristig auf eine Betreuung aus der Ferne umgestellt. Wie diese konkret aussieht und welche Veränderungen und Erfahrungen aktuell gemacht werden, berichtet Gabriele Kopf, die Leiterin von ASS, im Interview.

► Stichwörter: [Schulschließung](#), [Lerntherapie](#)

Monika Buhl: Sehr geehrte Frau Kopf, Sie leiten das Therapiezentrum ASS in Heidelberg und Speyer. Können Sie eingangs bitte kurz Ihre Einrichtung vorstellen, die dahinterstehende Philosophie erläutern und erklären, wer bei Ihnen für wen welche Angebote macht?

Gabriele Kopf: Ja, einen wunderschönen guten Tag. Ich freue mich sehr über das Gespräch. Ich erzähle Ihnen jetzt etwas über den schönsten Beruf, den ich mir vorstellen kann. In unserem Zentrum bieten wir systemisch-integrative Lerntherapien und Diagnostik für Menschen mit Legasthenie, Dyskalkulie und anderen Teilleistungsstörungen an. Wir arbeiten in Heidelberg, Speyer und im Kurpfalz-Internat Bammental mit 16 Lerntherapeut/innen und betreuen ca. 300 Kinder. Vom Beruf sind wir ganz unterschiedlicher Herkunft. Es sind einige aus dem Bereich des Lehramts für unterschiedliche Schularten, die dann eine Weiterbildung zur Lerntherapeutin gemacht haben. Es arbeiten aber auch zwei Psychologinnen bei uns, die den Bereich der psychologischen Diagnostik abdecken.

In der Regel rufen die Eltern bei uns an, wenn sie bei ihren Kindern andauernde Schwierigkeiten mit dem Schriftspracherwerb oder mit der Entwicklung von mathematischen Fähigkeiten entdecken und den Verdacht haben, dass es mehr ist als ein Übungsdefizit. Oft sehen wir bei den Kindern relativ schnell psychische oder psychosomatische Reaktionen. Konflikte beim Üben zu Hause sind eher die Regel als die Ausnahme. Wir führen dann zunächst eine Diagnostik durch und nehmen auch schulische Arbeiten zur Einschätzung dazu. Es ist wichtig, den Stand des Kindes ganz genau festzustellen, um individuelle Ziele ableiten zu können. Im Anschluss beraten wir die Eltern ausführlich und vereinbaren Maßnahmen, die für das Kind aus unserer Sicht zieldienlich sind. Dies betrifft die Lernthemen ebenso wie den therapeutischen Bereich.

Wenn das Kind eine Lerntherapie braucht, bieten wir eine Einzeltherapie an, bei der wir dann Schritt für Schritt auf dem bestehenden Fundament aufbauen und gleichzeitig eng verwoben damit therapeutisch mit dem Kind arbeiten. Dies ist für viele Kinder auch notwendig, weil der permanente Misserfolg auch seelische Spuren hinterlässt. Das geht von Misserfolgserwartungen, über Schulängste, über psychosomatische Erscheinungen bis hin zu Depressionen, sodass es in der Lerntherapie gar nicht mehr nur um das Lernen an sich geht. In unserem Therapieansatz ist Lernerfolg eng verwoben mit wachsendem Selbstbewusstsein, Erfahrungen der Selbstwirksamkeit und Erfolgserlebnissen. Uns ist wichtig, dass die Kinder in ihrem spezifischen Bereich Lesen, Schreiben oder Rechnen ihre Fortschritte machen, gleichzeitig aber auch ihre psychische Stabilität wiederhergestellt werden kann. Unsere wissenschaftlich fundierten Konzepte gehen eng einher mit Herzlichkeit und Lachen. Das, was wir mit den Kindern machen, muss ihnen Spaß machen, damit sie, gerade mit dem, was so schwerfällt, auch wieder Positives verbinden können. Jedes einzelne Kind steht im Mittelpunkt unserer Entscheidungen. Gleichzeitig verfolgen wir einen systemischen Ansatz, weil auch die Eltern in einer hilflosen Situation sind. Sie haben ihre Kinder unterstützt, mit ihnen geübt – es hat jedoch nicht zum Erfolg geführt, sondern oft sogar zu häufigen häuslichen Konflikten. Hier können wir die ganze Familie unterstützen. Zur Schule haben wir ebenfalls Kontakt, tauschen uns mit den Lehrpersonen aus, um auch in diesem Gesamtsystem eine sehr gute Unterstützung für das Kind zu gewährleisten. Im Endeffekt wollen wir, dass sich die Kinder und Jugendlichen wieder andere Geschichten über sich selbst und ihre Welt erzählen können. Nicht mehr fokussiert auf Fehler und Misserfolg, sondern mit einem Bewusstsein für die eigene Fähigkeit, Lösungen zu finden und Fortschritte zu machen. Sie sollen sich wieder so mögen und gemocht fühlen, wie sie sind.

Buhl: Die Corona-Krise beeinflusst auch die Arbeit in Ihrer Einrichtung. Ab wann und wie haben Sie auf die Einschränkungen im öffentlichen Leben reagiert?

Kopf: Wir haben sofort reagiert, weil natürlich die Geschichten aus der ganzen Welt bereits deutlich gemacht haben, dass das auch an uns nicht vorbeigehen wird. Wir haben mit den Schulschließungen auch unser Therapiezentrum geschlossen, weil wir überhaupt kein Risiko für die Kinder, für die Eltern, aber auch für uns Lerntherapeutinnen eingehen wollten. Wir waren gut vorbereitet, weil wir alle auch einen Arbeitsplatz zu Hause haben. Jede hat ein Notebook und inzwischen auch ein Headset, um die Stimme zu schonen. Gleich in der ersten Woche haben wir sämtliche Übungsmaterialien digitalisiert. Wir haben unsere gesamte Methodik umgestellt und uns als ganzes Team in kürzester Zeit auf die mediale Arbeit eingestellt. Das ist ein sehr spannender Prozess. Und auch wenn die Umstellung jetzt kurzfristig sehr arbeitsintensiv ist, haben wir selbst auch unglaublich viel gelernt. Gleichzeitig haben wir ganz intensiv unseren Teamzusammenhalt erlebt.

Buhl: Mittlerweile sind die Schulen jetzt zwei Wochen geschlossen. Wie sieht aktuell der Arbeitsalltag bei ASS aus? Erreichen Sie nach wie vor alle Heranwachsenden? Und welche technischen Hilfsmittel werden hierfür genutzt?

Kopf: Wir sind jetzt natürlich zeitlich wesentlich flexibler, weil wir mit den Kindern auch vormittags arbeiten können. Wir haben einen Fixtermin, der täglich von 12 Uhr bis 12.30 Uhr stattfindet. Da machen wir online unser Teammeeting. Diese tägliche halbe Stunde ist die Zeit, in der wir uns austauschen, Anregungen weitergeben, Fragen stellen und schauen, was an Know-how im ganzen Team schon entstanden ist. Lustige Erlebnisse mit den Kindern und Eltern gehören natürlich auch dazu.

Die Kinder haben meistens fixe wöchentliche Termine. Wenn wir sie anwählen, sitzt oft schon die ganze Familie lächelnd vor dem Bildschirm und begrüßt uns. Auch die Haustiere kennen wir inzwischen. Dann aber ist das Kind mit uns alleine.

Bis auf wenige Ausnahmen erreichen wir alle Schüler/innen. Und wenn die direkte Arbeit mit dem Kind nicht möglich ist, unterstützen wir die Eltern über das Telefon. An technischen Hilfsmitteln benutzen wir alles, was zur Verfügung steht und einfach zu handhaben ist. Mit den meisten Schüler/innen skypen wir oder nutzen GoToMeeting. Wir hören und sehen uns und können Dokumente gemeinsam betrachten oder bearbeiten. Manche erreichen wir nur über WhatsApp-Video oder FaceTime. Andere Schüler/innen wiederum haben all diese technischen Möglichkeiten nicht. Mit denen telefonieren wir dann einfach, schicken Mails und besprechen die Übungen.

Es ist erstaunlich, wie intensiv diese 45 Minuten sind, auch wenn wir nur sprechen und hören können.

Die Stimme und die präzise Sprache und das genaue Hin- und Hören bekommen eine noch viel wichtigere Bedeutung. Wenn das Netz schlecht ist oder es technische Probleme gibt, können die Optionen auch miteinander kombiniert werden: Das heißt wir skypen oder nutzen GoToMeeting kombiniert mit dem Telefon. Das Lernmaterial stellen wir entweder über eine Cloud zur Verfügung oder wir schicken es vorab per E-Mail, damit wir in dieser Dreiviertelstunde ganz intensiv und zielgerichtet miteinander arbeiten können. Wer zu Hause keinen Drucker mehr hat, bekommt von uns einen Brief. Unser Material besteht nicht nur aus Arbeitsblättern, sondern auch aus Spielevorlagen, Wortkarten inklusive der Anleitungen, was die Schüler/innen für die gemeinsame Stunde vorbereiten müssen.

Buhl: Können Sie vielleicht auch ein Beispiel geben, wie so eine Lerneinheit aktuell aussehen kann? Vor allem auch wie die Schüler/innen dazu gebracht werden, sich aus der Ferne mit den Lerngegenständen auseinanderzusetzen, und wie sie dabei motiviert werden können?

Kopf: Ja, sehr gern. Wir haben uns gerade im Team darüber ausgetauscht. Im Prinzip unterscheidet es sich wenig von dem, wie eine Stunde sonst aufgebaut ist. Am Anfang wird immer geredet: Was hat das Kind erlebt, wie fühlt es sich, was gibt es zu erzählen? Es ist sehr schön, dass wir momentan viel mehr Einblick in die private Welt der Kinder bekommen. Die erste Begegnung sah jetzt immer so aus, dass mir die Kinder ihr Zimmer gezeigt haben. Da gibt es ganz chaotische und super aufgeräumte Zimmer und manche Kinder zeigen auch nur so einen kleinen begrenzten, aufgeräumten Ausschnitt. Ich sehe die Poster und Kuschtiere und *Hannah* hat mir sogar ihr Tagebuch gezeigt. Ich weiß, wo *Yoda* sitzt und ob das Lego-Raumschiff schon fertig ist. Es ist wichtig, dass wir diesen privaten Raum zu zweit haben und das Kind alleine im Raum ist. Hier können wir über Dinge reden, die dem Kind Sorgen machen, was traurig, wütend oder auch glücklich macht. Wir hören zu und fragen nach. Die Schüler/innen brauchen diese Beziehung, damit sie motiviert sind und lernen können. Beziehung ist unsere Arbeitsgrundlage. Kinder mit Teilleistungsstörungen brauchen das in besonderem Maße. Viel Vertrauen, Nähe und Leichtigkeit.

Dann wird gearbeitet. Erst schauen wir zusammen, ob alle Arbeitsmaterialien da sind. Die Eltern unterstützen natürlich beim Ausdrucken und bei der Technik. Wir erleben aber fast durchgängig, wie gut sich die Schüler/innen selbst organisieren können. Genau wie sonst erarbeiten wir mit den Kindern die Themen im Dialog. Mein *Lucas* ist in der 4. Klasse und soll die Wortbausteine lernen. Ich habe ihm Wortkarten in unterschiedlichen Farben geschickt und er soll nun Wörter damit zusammenbauen. Ich frage gezielt und er findet darüber die Gesetzmäßigkeiten selbst heraus. Geübt wird dann spielerisch mit Würfeln und Spielbrett. Damit kann man wunderbar lesen und schreiben trainieren und viel Spaß dabei haben. Wir loben viel und sind ganz nah an den Bedürfnissen

der Kinder orientiert. Dieses direkte Feedback können wir natürlich in der Einzeltherapie toll umsetzen.

In der Dyskalkulietherapie gibt es andere Herausforderungen: Da ist zum Beispiel *Mika* aus der 3. Klasse. Mit ihm treffe ich mich immer mittwochs um 9.30 Uhr via Skype. Konkrete Gegenstände in den Prozess zu integrieren ist in der Mathematik sehr wichtig, sodass die Kinder handelnd arbeiten können. Mit ihm geht es beispielsweise um den Zehnerübergang. Er musste dafür seine Materialien selbst organisieren und zwei Eierkartons mit Plastikeiern beschaffen. Damit können wir hantieren und beschreiben und reflektieren. Es geht in unserer Arbeit nicht darum, irgendwelche Arbeitsblätter zu machen und zu verteilen, sondern wirklich mit den Kindern zu interagieren und sie selbst etwas tun zu lassen. Das ist für die Motivation etwas ganz ganz Wichtiges und der Lernerfolg ist auch nur darüber zu erzielen. Das ist jetzt im medialen Arbeiten genauso wie in der bisherigen Situation mit körperlicher Anwesenheit. Das Kind muss aktiv sein können und Erkenntnisse durch eigenes Tun erfahren. Das Ganze wird dann natürlich im Dialog besprochen, es wird praktiziert, es wird notiert, die Lerninhalte werden zum Üben in Spiele verpackt. Das Wichtige bei all dem ist, dass die Methodik so umgestellt wird, dass nach wie vor dieser handlungsorientierte Unterricht und das aktiv handelnde Miteinander gewährleistet ist.

Zum Abschluss gibt es Belohnungspunkte und ein Spiel. Selbst Halli-Galli lässt sich spielen. Und am Ende winken wir beide. Tschüss, bis nächste Woche. Bleib gesund und lass es dir gut gehen!

Buhl: *Vor dem Hintergrund der aktuellen Krisensituation für das Lernen von Kindern und Jugendlichen stellt sich die Frage, ob sich die Situation von sozial benachteiligten Kindern und Heranwachsenden noch verschärft. Was können Sie hierzu vor dem Hintergrund Ihrer Arbeit sagen?*

Kopf: Mit unseren Kindern und Jugendlichen können wir sehr flexibel arbeiten, weil wir im 1:1-Kontakt sind und uns voll und ganz auf die technischen und persönlichen Möglichkeiten einstellen können. Hier öffnet sich sogar für uns als Lerntherapeuten eine weitere Aufgabe. Wir müssen parallel zur Therapie schauen, wie wir den Kindern beibringen können, mit der aktuellen Lernsituation weitgehend alleine zurechtzukommen und den Tag zu strukturieren. Gerade für diese Schüler/innen ist der Kontakt außerhalb des häuslichen Umfelds besonders wichtig.

Beim Homeschooling wird der Graben tiefer. Allein die technische Ausstattung zu Hause macht einen großen Unterschied. Es gibt nach wie vor Familien ohne Computer oder Tablets. Beim Homeschooling müsste sogar jedes Kind ein digitales Gerät besitzen. Beim videobasierten Kontakt muss das Kind auch einen eigenen Raum haben. Dass hier eine enorme Ungleichheit besteht, ist offensichtlich. Es gibt aber noch weitere Faktoren. Wenn die Technik nicht auf Anhieb funktioniert, müssen me-

dienkompetente Eltern helfen können. Das können viele nicht. Die Kinder brauchen auch zu Hause eine Tagesstruktur und je nach Alter jemanden, der sie bei der Selbstorganisation unterstützt. Kinder, die einen Großteil des Tages alleine zu Hause sind, haben das nicht.

Buhl: *Wie erleben denn aus Ihrer Sicht Ihre Schüler/innen die Corona-Krise? Welche Einblicke haben Sie in das Homeschooling und in die Lebenssituationen der Familien? Vor welchen Herausforderungen stehen aus Ihrer Sicht aktuell die Mütter und Väter?*

Kopf: Die Schüler/innen selbst berichten ganz Unterschiedliches. Manche finden es eigentlich ganz toll, sie können jeden Tag ausschlafen, haben viel weniger Stress, kaum Termine und können sich die Zeit einteilen, wie sie wollen. Oft höre ich, dass sich die Kinder viel besser konzentrieren können, da keine Ablenkung da ist. So werden Aufgaben, wie z. B. eine Präsentation, psychisch als nicht so anstrengend erlebt, weil beim Präsentieren über Video beispielsweise niemand außer der Lehrperson mit dabei ist. Aus der als stressig erlebten Klassensituation wird hier zum Beispiel eine entspanntere 1:1-Betreuung.

Andere erzählen, dass es insgesamt eher langweilig ist, selbst wenn sie viel für die Schule machen und lernen. Hier höre ich oft, dass den Kindern die Freund/innen aus der Schule fehlen und insgesamt Kontakte zu Gleichaltrigen eingeschränkt sind, da die Kinder nur im Familienkontext rausgehen können.

Aus meiner Sicht kommt es für das Erleben stark darauf an, wie das Homeschooling von der Schule organisiert wird. Wir haben Kinder, die ersticken in Arbeitsblättern und haben wenig oder gar keinen Kontakt zu den Lehrer/innen. Andere haben direkten Kontakt und sind im regelmäßigen Austausch, da klappt es auch mit der Motivation wesentlich besser. Die Qualität des Lernangebots spielt eine große Rolle.

Auch die Eltern haben eine unterschiedliche Situation. Die Familien, in denen beide voll im Homeoffice arbeiten und parallel Kinder zu Hause haben, die möglicherweise unterschiedliche Schulen besuchen, werden natürlich vor große Herausforderungen gestellt. Sie sind sowohl Homeoffice-Arbeitende, sie müssen fürs Mittagessen sorgen und zusätzlich einkaufen, sie sind Lernhelfer/innen, sie müssen ein Freizeitprogramm organisieren. Ohne Sport und Ausgleich kommt es vermehrt zu Streit unter den Geschwistern, den sie schlichten müssen. Das kann alles zusammen sehr stressig sein, vor allem wenn damit auch noch die Sorge um den Arbeitsplatz oder die eigene Selbstständigkeit verbunden ist.

Andere berichten aber auch, dass sie noch nie so viel Zeit mit ihren Kindern verbringen konnten, und erleben ihr Kind jetzt wieder einmal ganz anders. Sie basteln und spielen und haben Zeit, gemeinsam zu lesen und zu erzählen. Die Situation hat aus meiner Sicht für die Familien sowohl das Schöne als auch das Schwierige,

es ist bei manchen höchst konflikträchtig und andere genießen das Zusammensein gerade sehr.

In der Regel schließen wir immer während der Schulferien. Um unsere Familien in dieser schwierigen Situation zu unterstützen, haben wir jedoch bereits beschlossen, unser Angebot für die Kinder auch während der Osterferien weiterlaufen zu lassen. Da sich die Kinder immer sehr auf die Sitzungen freuen, ist dies von den Eltern sehr positiv aufgenommen worden. Für die Schüler/innen und die Familie sind wir in dieser Zeit eine Verbindung nach außen, die entlastet, Struktur gibt und ein Stück Normalität erleben lässt.

Buhl: Neben den aktuellen Herausforderungen und Belastungen sehen Sie auch Chancen in der jetzigen Situation, und gibt es bereits neuentdeckte Lernformen, von denen Sie jetzt schon sagen können, dass diese auch in der Nach-Corona-Zeit Bestandteil Ihres Angebots sein werden?

Kopf: Ich sehe in dieser ganzen Situation eine riesige Lernchance. Und zwar nicht nur für die Schüler/innen, sondern vor allem auch für uns Erwachsene. Wir müssen jetzt viel breiter denken und viel mehr danach suchen und zulassen, was uns medial alles zur Verfügung steht.

Viele Eltern haben erlebt, wie positiv medienunterstütztes Lernen gestaltet werden kann, und haben sich selbst damit beschäftigt. Unser Team hat so viele positive Erfahrungen gesammelt und viel gelernt. Das werden wir in unser zukünftiges Angebot integrieren. Die Kinder gehen ja ganz selbstverständlich mit den Neuerungen um.

Wir sehen zum Beispiel die Chance für Kinder im ländlichen Bereich, die eine lerntherapeutische Förderung

benötigen. Für sie ist der Weg zum nächsten Zentrum oft zu weit, um es wöchentlich organisieren zu können. Diese Kinder werden wir in Zukunft auch versorgen können. Oder die Kinder, die ihre Lerntherapie unterbrechen mussten, weil die Eltern einige Monate ins Ausland gezogen sind. Mit diesen können wir durch die Erfahrungen, die wir aktuell machen, problemlos weiter in Kontakt sein. Das Gleiche gilt auch für Intensivtherapien, die wir häufig in den Ferien anbieten. *Face-to-Face* kann auch im virtuellen Raum herzlich, intensiv und zielgerichtet sein.

Insgesamt lässt sich hier über vieles nachdenken, was auch in der Nach-Corona-Zeit Bestand haben kann. Was aus meiner Sicht noch ein weiterer schöner Aspekt ist, dass auch der Kontakt zu Lehrer/innen und Eltern zukünftig nicht nur über das Telefon erfolgen muss, sondern wir die jetzt erprobten Wege nutzen können. Dennoch sind alle technischen Möglichkeiten kein Ersatz für die persönliche Begegnung. Aus meiner Sicht erleben wir aktuell viele Formen des „und“, also einer Ergänzung, und dieses „und“ kann zukünftig sehr bereichernd sein.

Weitere Informationen unter: www.ass-lz.de

Gabriele Kopf

Leiterin ASS Lerntherapiezentrum Heidelberg
kopf@ass-lz.de

Prof. Dr. Monika Buhl

Universität Heidelberg
Institut für Bildungswissenschaft
buhl@ibw.uni-heidelberg.de

Elisabeth Eberle, Carmen Huber

Wenn wir denken, es geht wie immer, liegen wir schief ...

Dienstag, der 17. März 2020. Der Tag, an dem Stillstand und Dynamik Realität wurden

Trotz häuslicher Zurückgezogenheit infolge der Corona-Pandemie findet eine rege Kommunikation statt. Persönliche Kontakte sollen vermieden werden, trotzdem ist man vernetzt. Die eine Woche zuvor noch undenkbar, digitalen Wege werden nun genutzt und ausprobiert. Eine Zwangsdigitalisierung hat stattgefunden, die niemand in dieser Form erwarten oder voraussehen konnte. Der vorliegende Beitrag beschreibt diese Situation aus unterschiedlichen Perspektiven und lenkt die Aufmerksamkeit auf eine mittel- und langfristige Schulentwicklung.

► Stichwörter: [Schulschließung](#), [Lernen](#), [Lehrpersonen](#), [Eltern](#)

Verursacht durch die Corona-Pandemie wurden Schulen, Lehrpersonen, Schüler/innen und Eltern innerhalb von kürzester Zeit vor neue (digitale) Herausforderun-

gen gestellt. Lief am Montag das Schulleben noch in gewohnten Bahnen, mussten sich am Dienstag alle am Schulleben Beteiligten in einen Veränderungsprozess